

vor. Die Autoren jedenfalls sind sich darin einig, daß, in Anknüpfung an Troeltschs wahrhaft universal gedachtes kulturtheoretisches Programm, die Erforschung von Religion als eine multiperspektivische Form moderner Kulturtwissenschaft entwickelt werden muß. Diese Prämisse erklärt die etwas ungelenke Titelgebung „Religion(en) deuten“ und von ihr aus ist auch klar, weshalb dem Stichwort „konsequente Historisierung“ ein besonderer Erkennungswert zukommt. Inwiefern die Historisierung der Religion aus der liberalen protestantischen Theologie hervorgegangen ist, untersuchen Sigurd Hjelde und Arie L. Molendijk. Hans Joas interpretiert Troeltschs Wertbindungstheorie als Initiativmoment moderner Religionssoziologie. In weiteren Beiträgen werden die Ethnologie (Karl-Heinz Kohl), Islamwissenschaft (Reinhard Schulze), Theologie (Jörg Dierken), Politikwissenschaft (Michael Minzenberg) und die Geschichtswissenschaft (Monika Neugebauer-Wölk) mit einem Kommentar von Gangolf Hübinger unter dem Titel „Die Religion der Historiker“ auf die dem Konzept der Religionsforschung eigentlichsten Transformationsprobleme bezogen. Perspektivverwartungen der gegenwärtigen Deutung von Religion angesichts der Pluralitätserfahrung diskutieren schließlich Christian Albrecht und Alf Christophersen. Einen originellen Epsilon bildet der Beitrag von Lori Pearson über die vielen Gesichter des „amerikanisierten Troeltsch“.

198 Heinz-Werner Kubitzka: *Der Jesuswahn*. Wie die Christen sich ihren

Gott erschufen. Die Entzauberung einer Weltreligion durch die wissenschaftliche Forschung. 382 S., Tectum, Marburg 2011, 19,90 €.
Die in flüssiger, metaphorischer Sprache verfaßte Monographie, deren plakativer Titel an Richard Dawkins' Bestseller „Gotteswahn“ (2006) anknüpft, unternimmt den Versuch eines Überblicks über die historischen Grundlagen der christlichen Religion. Ihr Verfasser, Heinz-Werner Kubitzka, ist promovierter Theologe und Inhaber des 1992 gegründeten Tectum Wissenschaftsverlags in Marburg. – Der Überblick beginnt mit dem „peinlichen[n] Gott“ des Alten Testaments: Jahwe, einem ehemaligen „Berggott“ der Midianiter im südlichen Palästina, der in weiten Teilen als grausamer „Kriegsgott“ auftritt (S. 15, 37), wenn er etwa den Genozid befiehlt. Im Neuen Testament wandelt er sich und erhält zuweilen menschenfeindliche Züge (1. und 2. Kap.). – Diese finden sich wohl auch bei Jesus von Nazareth, einem jüdischen Wanderprediger und Exorzisten, dessen Denken sich ganz und gar „innerhalb der Grenzen seiner Religion“ bewegte (S. 129). Er erwartete zu Lebzeiten den Anbruch des Reiches Gottes, das bekanntlich ausblieb – und dies war sein „Kardinalirruum“ (S. 96). Von einer christlichen Kirche hat er freilich nichts gewußt. Seine Verkündigung brachte „kaum Neues“ (S. 123); sie wartete wohl mit dem Gebot der Nächstenliebe auf, aber auch mit zahlreichen inhumanen Drohungen: der „ewigen Verdammnis“ für den „Nicht-Glaubenden“ (vgl. bes. S. 140-150, 350-353). Von den vier Evangelien (entst. um 70 - 110 u. Z.) wurde Jesus weitgehend übermalt: Sie haben ihm nachträglich Sprü-

che in den Mund gelegt und ihm Wunderaten zugeschrieben, um ihn zum mythischen Christus und Sohn Gottes zu erheben. An dieser Glorifizierung war auch der Apostel Paulus beteiligt, der eigentliche Gründer des Christentums, der sich jedoch für den „historischen Jesus“ kaum interessierte (Kap. 3 als Hauptteil). Diese Vergötlichung wuchs dank der „religiöse[n] Phantasie“ im „Zauberwald der Dogmen“ (S. 177, 233) mehr und mehr an bis hin zum Trinitätsdogma im 4. Jahrhundert (4. Kap.). Das Schlusskapitel wirft schließlich die Frage nach der Aktualität der christlichen Werte auf und gelangt zu einer negativen Antwort: Mit ihrer inhumanen monotheistischen Exklusivität widersprechen sie deutlich unserer auf Toleranz und Demokratie gründenden Rechts- und Gesellschaftsordnung (5. Kap.). – Die Abhandlung bietet keine grundlegend neuen Erkenntnisse. Dennoch hat Kubitzka damit ein wertvolles Aufklärungsbuch vorgelegt, das die Ergebnisse der historisch-kritischen Bibel- und Dogmeforschung kompakt zusammenfaßt und dabei die engen Grenzen der kirchlich-apologetischen Theologie hinter sich läßt. Sein Resümee ist ernüchternd, jedoch durchaus zutreffend: Die christliche Kirche, die sich selbst erschuf, beruhe letztlich auf einem „Selbstbetrug“ resp. auf einem „weltgeschichtlichen Irrtum“ (S. 210, 304); ihr Fundament, die Bibel, sei „das am meisten überschätzte Buch der Weltliteratur“ (S. 9); ebenso sei der „historische Jesus“ die wohl „am meisten überschätzte Figur der Weltgeschichte“ (S. 217); dem Jesus indes, an den die Christen glauben, habe es „so nicht gegeben“, er sei eine „Kunstfigur, zurechtgeschnitten von einer Vielzahl gläubiger Handwerker“ (S. 304, 211). Möglicherweise avanciert Kubitzkas Werk zu einem Nachfolger von Rudolf Augsteins Klassiker „Jesus Menschensohn“ (1972).

199 Heiko Jadatz, Christian Winter (Hg.): *Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen*, Dritter Band: 1528-1534. 911 S., Böhlau, Köln-Weimar-Wien 2010, 99,80 €.
Herzog Georg von Sachsen (1471-1539) gehörte zu den klügsten und gebildetsten Fürsten seiner Zeit. Früher als andre erkannte er sehr genau die Konsequenzen der von Martin Luther entfachten „Ketzerei“, gegen die er daher entschieden einschritt. So gelang es ihm bis zu seinem Tode, das Herzogtum vor der Reformation zu verschließen. Erst seine Nachfolger, die Herzöge und Kurfürsten Heinrich (1473-1541), Moritz (1521-1553) und August (1526-1586), öffneten das Land der Reformation und ließen das Luthertum sich konsolidieren. Der Bedeutung dieser Fürsten für die Geschichte des albertinischen Sachsen entsprechend ist als wichtigste Aufgabe der ausgangs des 19. Jahrhunderts gegründeten Sächsischen Kommission für Landesgeschichte die Edition ihrer „Akten und Briefe“ benannt worden. Die Edition der Schriftstücke Herzog Georgs übernahm der an der Technischen Hochschule in Dresden lehrende Professor für Geschichte, Felician Geß. Allerdings begann er die Edition nicht mit Georgs Antritt der Regierung im Jahre 1488 oder der Regentschaft im Jahre 1500, sondern erst im Jahre 1517 mit dem Ablaß-